



Bewegungsförderung und Therapie

Stand 2008





Inhaltsverzeichnis

Bewegungsförderung und Therapie	1
Inhaltsverzeichnis	2
1. Bewegungsförderung an der Christy-Brown-Schule.....	4
2. Was ist Ergotherapie?	4
3. Was ist Physiotherapie?	5
4. Gemeinsamkeiten.....	5
5. Ausbildung zum Fachlehrer K	6
6. Die Fachlehrer K und ihre Aufgabengebiete.....	6
6.1 verschiedene Arbeitsweisen.....	7
6.2 Hilfsmittel in der Schule	7
6.3 Handling- und Transfersituationen in der Schule	8
6.4 Lagerungen/ Positionierungen zur Gesunderhaltung und Bewegungsförderung	8
6.5 Vorbereitende und begleitende Maßnahmen zur Teilnahme am Unterricht	8
6.6 Beratung und Anleitung von Angehörigen und sonstigen mit dem Schüler tätigen Personen	8
6.7 Mitarbeit im Sonderpädagogischen Dienst/Frühförderung	9
7. Fazit.....	10
8. Schaubild der Bewegungsförderung.....	11
9. Literaturverzeichnis.....	12

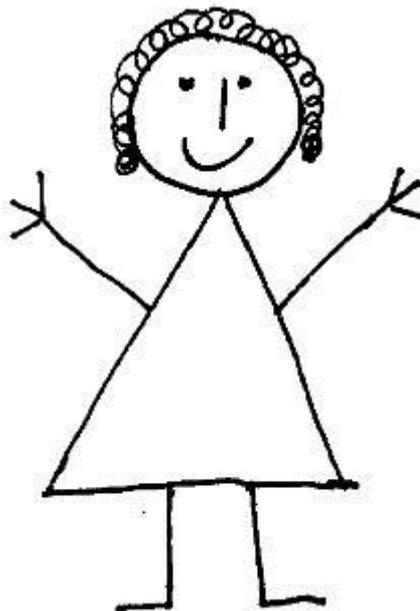


Der lange Arbeitsprozess an diesem Konzept erscheint uns Therapeuten symptomatisch für die Schwierigkeit, das Arbeitsfeld des FL K in seiner Gesamtheit und Komplexität an unserer Schule zu definieren.

Hier also unsere Sichtweise, wie wir all die unterschiedlichen Therapieansätze, die verschiedenen Berufsgruppen (Ergo- und Physiotherapeuten) und Persönlichkeiten unter einen Hut bringen möchten.

Wir arbeiten im Schulalltag daran, praktisch der Theorie näher zu kommen.

Die Fachlehrer K der Christy-Brown-Schule
Villingen-Schwenningen,
Oktober 2008





1. Bewegungsförderung an der Christy-Brown-Schule

Das Bewegungslernen stellt eine wichtige Basis für das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler¹ dar. Es beinhaltet unter anderem das Einschätzen und Umgehen mit den körperlichen Gegebenheiten sowie mit deren Kompensationsmöglichkeiten und die Integration des Schülers in sein soziales Umfeld – innerhalb und außerhalb der Familie.

Bewegungsförderung (BWF) ist Aufgabe aller Berufsgruppen an einer Schule für Körperbehinderte und somit ein wesentlicher Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Sie wird legitimiert durch den Bezug auf die entsprechenden Bildungspläne.²

Bei der Bewegungsförderung als durchgängigem Arbeitsprinzip in unserem Schulalltag, gibt es immer wieder Überschneidungen der fachlichen Aufgaben, der Fachlehrer K³ wie auch der Sonderschullehrer und Fachlehrer G.

Allerdings ist die Bewegungsförderung im Schulalltag differenziert zu betrachten. Die zwei großen Elemente der Bewegungsförderung sind:

1. BWF als durchgängiges Arbeitsprinzip: Diese beinhaltet Sportunterricht, Schwimmen, Psychomotorik und bewegtes Lernen
2. Therapie und therapeutische Elemente im Unterricht

Aufgrund der medizinisch-therapeutischen Ausbildung fallen bestimmte Bereiche und Ausführungen der Bewegungsförderung und die Anleitung der verschiedenen Berufsgruppen an Sonderschulen für Körperbehinderte in das Aufgabengebiet der Ergotherapeuten und Physiotherapeuten. Diese werden in einer 1 ½ jährigen sonderpädagogischen Zusatzausbildung zum Fachlehrer K qualifiziert und erwerben so die Befähigung eigenständig zu unterrichten.

2. Was ist Ergotherapie?

Ergotherapie ist ein medizinisches Heilmittel und wird bei gesundheitlich beeinträchtigten Menschen mit motorisch-funktionellen, sensomotorisch-perzeptiven, neurologischen, neurophysiologischen oder psychosozialen Störungen eingesetzt.

Durch Verbesserung, Wiederherstellung oder Kompensation der beeinträchtigten Fähigkeiten und Funktionen soll in diesem Fall dem Schüler eine möglichst große Selbständigkeit und Handlungsfreiheit im Alltag ermöglicht werden.

Der Einsatz und die Anpassung von Hilfsmitteln tragen dazu bei, dass mit den vorhandenen Fähigkeiten der Alltag und die aktive Teilnahme am Unterricht ermöglicht werden.⁴

¹ Im folgenden Konzept wird stellvertretend für beide Geschlechter die männliche Form benutzt. Damit soll weder die Bedeutung eines Geschlechts herauf- oder herabgesetzt, sondern lediglich die Lesbarkeit erleichtert werden.

² siehe Grundlagen der SfK - 2.2.1, S.9f/ Positionspapier zum Aufgabenfeld Bewegungsförderung, S.8ff

³ Mit „Fachlehrer K (FL K)“ sind sowohl Physiotherapeuten (PT) wie auch Ergotherapeuten (ET) mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung gemeint.



3. Was ist Physiotherapie?

Im Wesentlichen ist die Physiotherapie eine manuelle Behandlungsmethode, die die ganzheitliche Behandlung des Körpers beinhaltet.

In der Physiotherapie orientieren sich die Therapeuten an den anatomischen und physiologischen Gegebenheiten. Störungen des menschlichen Bewegungsapparates stehen dabei im Vordergrund. Neurologische und zentrale Grunderkrankungen, orthopädische Primär- und Sekundärschädigungen, sowie traumatische und postoperative Ereignisse sind die häufigsten Ursachen für eine Bewegungsstörung.

Neben den motorisch-funktionellen Störungen zählen auch akute und chronische Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und der Atmungsorgane zum Aufgabenfeld der Physiotherapie.

Die Ansatzpunkte in der Physiotherapie umfassen daher die Wiederherstellung und Verbesserung von Bewegungsmöglichkeiten bzw. die Kompensation von Bewegungsbeeinträchtigungen. Weitere Schwerpunkte sind die Vermeidung, Linderung bzw. Behebung von Folgeerscheinungen aufgrund organischer Grunderkrankungen oder vegetativer Beeinträchtigungen.

Übergeordnete Ziele der Behandlung sind die aktive Teilnahme und Selbständigkeit bei der Alltagsbewältigung zu ermöglichen.⁵

4. Gemeinsamkeiten

Beide Professionen lassen beispielsweise folgende Konzepte und Behandlungstechniken in ihre tägliche Arbeit einfließen:

- Bobath
- Atemtherapie
- Kinästhetik
- Psychomotorik
- Kommunikation (Gebärden, Sprechbücher, Talker, u. a.)
- Sensorische Integration nach Jean Ayres
- Schwimmtherapie nach James McMillan
- Manuelle Therapie
- Mund- und Esstherapie nach Castillo Morales
- Rollstuhlanpassungen mit und ohne Sitzschalen, Aktivrollstühle, Elektro-Rollstühle mit unterschiedlichen Steuerelementen
- Schulungen mit verschiedenen Hilfsmiteleinsetzen
- Basale Förderung für Schüler mit schwerer Mehrfachbehinderung
- PNF (**P**ropriozeptive **N**euromuskuläre **F**aszilitation)
- Klein-Vogelbach
- u.v.a.m.

⁴ siehe auch „Ergotherapie an Schulen für Körperbehinderte in BW“, DVE e.V., 2000

⁵ siehe auch „Physiotherapie“, Thieme Band 3, 1996



5. Ausbildung zum Fachlehrer K

Ziel der Zusatzausbildung zum Fachlehrer K ist es einerseits das angestammte berufliche Selbstverständnis und die vorhandene berufliche Kompetenz des Ergo- sowie Physiotherapeuten zu bewahren und auszubauen, andererseits pädagogisch-psychologische Grundkenntnisse und Handlungskompetenzen neu zu vermitteln und mit der beruflichen Qualifikation als Therapeut in Verbindung zu bringen. Zudem wird die Befähigung zum eigenständigen Unterricht erworben.⁶

6. Die Fachlehrer K und ihre Aufgabengebiete

An der Christy-Brown-Schule Villingen-Schwenningen arbeiten die FL K schwerpunktmäßig auf der Grundlage ihrer Ausbildung zum Physio- bzw. Ergotherapeuten. Die FL K erteilen Unterricht im Klassenverband, in Gruppen- und Einzelsituationen.

Allgemeine Zielsetzung der FL K ist vordringlich die individuelle Förderung der Selbstständigkeit der Schüler bzw. deren aktive Teilhabe am Unterricht und Alltag. Durch Sicherung und Erweiterung der motorischen, perceptiven und kommunikativen Fähigkeiten bzw. deren Erhaltung soll dies gewährleistet werden.

Schüler mit

- schwerer Körperbehinderung (SkB) und/ oder Schwermehrfachbehinderung (SmB)
- Bewegungsmangel
- Haltungsschäden
- vermehrten Defiziten in einzelnen Teilleistungsbereichen, wie z.B. Lese-Rechtschreibschwäche
- Bewegungsunruhe und Hyperaktivität
- fehlender Bewegungserfahrung und Bewegungsängstlichkeit
- Defizite in den verschiedenen Wahrnehmungsbereichen
- sensomotorischen Ausfällen oder
- Entwicklungsrückständen

bedürfen einer speziellen Berücksichtigung und therapeutischen Förderung.

Die Inhalte und Arbeitsweisen der FL K variieren je nach Alter, Entwicklungsstand, Grad der Behinderung, Bildungsgang und Stufenzugehörigkeit (Grund-/ Haupt-/ Berufsschulstufe) des jeweiligen Schülers.

Der Arbeitsalltag der FL K ist durch **Befund – Zielformulierung – Umsetzung** gekennzeichnet.

Die FL K wirken bei der Erstellung des gesamten individuellen Bildungsplans eines Schülers mit und koordinieren schwerpunktmäßig die Bereiche Motorik, Wahrnehmung und Selbständigkeit/ Selbstversorgung. Sie führen erforderliche Tests

⁶ siehe auch „Physiotherapie“, Thieme Band 3, S.62/ Weitere Details zur Fachlehrer-Ausbildung sind unter www.pfs-ka-sonderpaedagogik.de/infos/downloads/ausbildungsordnung.htm zu finden.



durch und befunden unter Berücksichtigung der ärztlichen Diagnosen. Daraus resultieren medizinisch-therapeutische Förderschwerpunkte und -ziele für jeden einzelnen Schüler.

6.1 verschiedene Arbeitsweisen

- Einzelfördersituationen

Manche Schüler benötigen spezielle Rahmenbedingungen, um sich in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben, die so im Klassenverband nicht erfüllt werden können; z.B. eine reizarme Umgebung, einen Raum zum Experimentieren, die Möglichkeit mehrerer Wiederholungen.

Um den Gesamtablauf des Unterrichts nicht zu beeinträchtigen sollten Tests zur Befunderhebung, die Erprobung verschiedener Hilfsmittel, das Erarbeiten und Erproben verschiedener Lagerungen mit Hilfe unterschiedlicher Lagerungsmittel, sowie das Einüben spezifischer Bewegungsabläufe nicht im Klassenverband, sondern in einer Einzelfördersituation stattfinden.

- Schülergruppen mit ähnlichen medizinisch-therapeutischen Zielsetzungen

Bei ähnlichen therapeutischen Zielsetzungen kann es sinnvoll sein, innerhalb der Klasse oder klassenübergreifend Gruppen zu bilden, z.B. für Atemgymnastik, Psychomotorik, E-Rollstuhl-Training, zu verschiedenen Wahrnehmungsbereichen, usw.

- BWF integriert im Unterricht

Dies ist als Begleitung einzelner Schüler im Unterricht unter Berücksichtigung therapeutischer Gesichtspunkte zu sehen. Der FL K variiert seine Hilfestellungen situationsbezogen und an die aktuellen Bedürfnisse des Schülers angepasst. Die optimale Realisierung erfordert hier eine gemeinsame Unterrichtsplanung. Zudem ist dies nur in Unterrichtszeiten möglich, in denen der FL K nicht für den Gesamtablauf der Stunde zuständig ist.

Abhängig vom Grundberuf (Physio- oder Ergotherapeut) und den darüber hinaus erworbenen Zusatzqualifikationen bzw. individuellen Kompetenzen kann der FL K außerdem die Unterrichtsleitung in bestimmten Lernbereichen und Unterrichtsphasen übernehmen.

Die wichtigsten Ziele der Bewegungsförderung sollen als durchgängiges Arbeitsprinzip im Schulalltag verfolgt werden. Um dies zu gewährleisten, wird das gesamte Team über diese Ziele informiert und angeleitet. Die Herausforderung liegt dabei darin sich mit dem interdisziplinären Team auf Prioritäten und deren Umsetzung im Schulalltag zu einigen und dies unter der Vielzahl der mit dem Schüler erarbeiteten Kompetenzen.

6.2 Hilfsmittel in der Schule

Die FL K organisieren die Anpassung und den sinnvollen Einsatz von Hilfsmitteln im Schulalltag. Es ist wichtig geeignete Ausgangspositionen zu finden, die eigenaktives Handeln ermöglichen bzw. begünstigen und die eine Prophylaxe vor Sekundärschäden



gewährleistet. Hierfür kommen gezielt gewählte Hilfsmittel zum Einsatz, wie z.B. Liegekeil, Stehständer, Rolle oder Reitsitzbank.

6.3 Handling- und Transfersituationen in der Schule

Handling- und Transfersituationen, die sich alters- und behinderungsbedingt im Laufe der Schulzeit verändern, werden von den FL K fortlaufend erarbeitet, überprüft und an die anderen Berufsgruppen weitergegeben.

6.4 Lagerungen/ Positionierungen zur Gesunderhaltung und Bewegungsförderung

Durch bestimmte Lagerungen und Positionierungen wird dem Schüler die möglichst aktive Teilnahme bzw. Teilhabe am Unterricht und Alltag ermöglicht. Gleichzeitig wird möglichen Sekundärschäden, wie z.B. Gelenks- und Bewegungseinschränkungen, Skoliosen entgegengewirkt.

6.5 Vorbereitende und begleitende Maßnahmen zur Teilnahme am Unterricht

Um es einzelnen Schülern zu ermöglichen optimal am Unterricht teilnehmen zu können, sind ggf. individuelle therapeutische Maßnahmen erforderlich; z.B. Tonusregulation, Lagerungen/Positionierungen, Einrichtung des Arbeitsplatzes, therapeutische Assistenz, usw.

6.6 Beratung und Anleitung von Angehörigen und sonstigen mit dem Schüler tätigen Personen

- Handling

Im Rahmen von Hausbesuchen oder Elterngesprächen werden manuelle Handhabungen durchgesprochen mit dem Ziel, dem Schüler maximale Eigenaktivität bei Lagewechseln zu ermöglichen und die Angehörigen für kraftökonomische Vorgehensweisen zu sensibilisieren.

- Hilfsmittel

Angestrebt wird die Zusammenarbeit von Eltern, Fachlehrern K, Hilfsmittel verordnenden Ärzten, Schulärztin, Orthopädiehäusern und Krankenkassen zur bestmöglichen Hilfsmittelversorgung für den jeweiligen Schüler.

- medizinische Fragestellungen

Dies beinhaltet die Weitergabe von Informationen und den Austausch z.B. zu den Bereichen Orthopädie, Logopädie, Schluckdiagnostik, usw. und ggf. das Verweisen auf geeignete Kontaktpersonen/ Beratungsstellen.

- Einweisung von ZDL, FSJ und neuen Mitarbeitern⁷

⁷ siehe auch SCHIF (Schulinterne Fortbildung) FSJ ZDL/ Übersicht 2008-09 der Christy-Brown-Schule VS



FL K sind beteiligt an der Gestaltung und Durchführung der schulinternen Fortbildungsmaßnahmen für junge Erwachsene, die das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) an der Christy-Brown-Schule VS ableisten, sowie für neue Mitarbeiter. Sie engagieren sich beispielsweise zu den Themen „Essen reichen“, Handling/ Transfers, Hilfsmittel oder in grundlegenden Bereichen: Pflege/Toilettengänge, Bewegungsübergänge und Lagerungswechsel (Initialberührung)

- Anleitung von Berufspraktikanten in der Ausbildung zum Physio- bzw. Ergotherapeuten und Fachlehrer K Anwärter

Sich in der Ausbildung zum Physio- bzw. Ergotherapeuten oder Fachlehrer K befindende Kollegen werden von FL K angeleitet, beraten, begleitet und beurteilt.

6.7 Mitarbeit im Sonderpädagogischen Dienst/Frühförderung

FL K sind in der Kooperation und Frühförderung beratend und/oder begleitend tätig bei Kindern und Schülern, die in ihrer Entwicklung verzögert oder behindert sind.

Frühförderung und Kooperation findet im Folgenden statt:

- häuslichen Bereich
- Schulkindergarten für Körperbehinderte
- Regelkindergärten
- Regelschulen aller Bildungsstufen
- Sonderschulen



7 Fazit⁸

Das gemeinsame Ziel aller Berufsgruppen an unserer Schule ist: Der Schüler soll auf seinem individuellen Weg zu größtmöglicher Selbständigkeit unterstützt und begleitet werden. Aus der Sicht der FL K heißt dies:

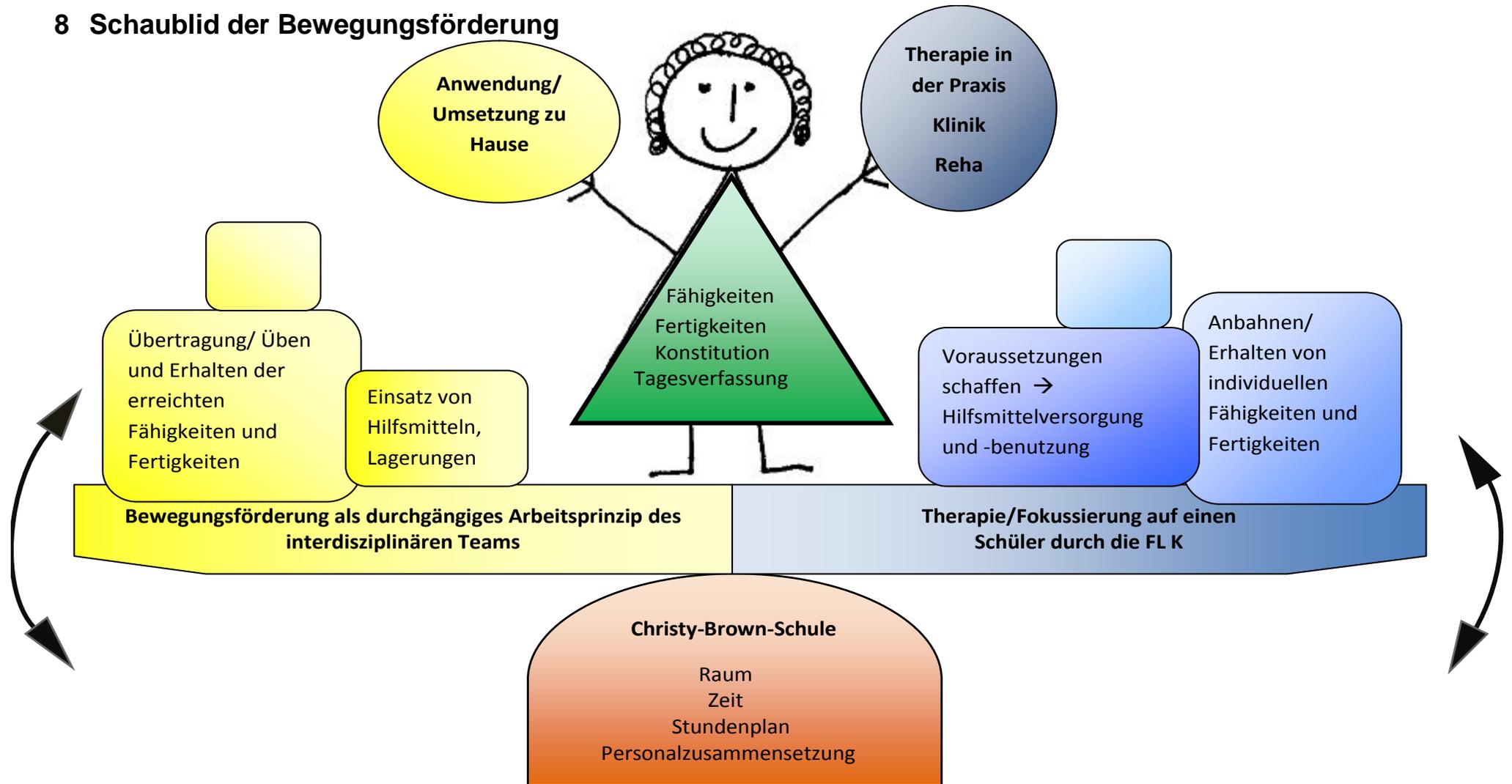
- **Um individuelle Therapie- bzw. Bewegungsförderungsziele und -pläne erarbeiten zu können, bedarf es der Möglichkeit zur Fokussierung auf einen bestimmten Schüler.**
- **Anschließend und/ oder parallel dazu sollen die so erarbeiteten Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Schulalltag übertragen und angewandt werden. Die Übungsfelder sollten hierbei möglichst gleich bleibend gestaltet sein und sich mehrfach wiederholen.**
- Der Weg zu diesen **individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten des Schülers** befindet sich ständig im Prozess.
- Dieser Prozess ist abhängig von bzw. wird beeinflusst durch Rahmenbedingungen, wie z.B.
 - **Wie viel Zeit steht uns zur Verfügung?**
 - **Welcher räumliche Rahmen steht uns zur Verfügung?**
 - **Wie ist die personelle Zusammensetzung im Klassenteam?**
 - **Wie gestaltet sich der schulische Ablauf/ Stundenplan?**
 - **Wie ist die Konstitution des Schülers allgemein bzw. dessen Tagesverfassung?**
 - **Wie gestalten sich Informationsaustausch und Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern (Eltern/ Familie, Praxen, Kliniken, usw.)**

Nutzen wir die Chance zur interdisziplinären Zusammenarbeit, die das günstige Zusammentreffen von vielseitig berufsspezifisch qualifizierten Fachkompetenzen unter einem Dach mit sich bringt.

Die Kunst für die FL K liegt also darin, die optimale Balance aus **Beteiligung an der interdisziplinären Zusammenarbeit** und **Erhaltung der therapeutischen Kompetenz und Spezialisierung** zu finden.

⁸ Farbgebung im Text entspricht dem **Schaubild der Bewegungsförderung an der Christy-Brown-Schule VS**

8 Schaubild der Bewegungsförderung



Optimale Bewegungsförderung heißt: Die Wippe in Balance halten!!!



9 Literaturverzeichnis

- Grundlagen Schule für Körperbehinderte/Positionspapier zum Aufgabenfeld Bewegungsförderung, Stuttgart 2004
- Homepage www.SMB-BW.de, Themenbereich: Therapie, 2007
- Ergotherapie an Schulen für Körperbehinderte in BW, DVE e.V., Karlsbad 2000
- Physiotherapie, Thieme Band 3, Stuttgart 1996
- Homepage www.pfs-ka-sonderpaedagogik.de
- SCHIF (**S**chul**i**nterne **F**ortbildung) FSJ/ZDL Übersicht 2008-09, Christy-Brown-Schule VS